Schießscharten gebrochen, auch die Dachterrassen werden befestigt. Auf Fort Haeni flattert seit einer Woche die türkische Fahne; alle Bemühungen der Italiener auf Zurückeroberung waren vergebens. Die Türken beunruhigen den Gegner immerfort, die italienischen Truppen sind infolgedessen unsagbar übermüdet. Sie sind seit Wochen nicht aus der Kleidung herausgekommen und haben in keiner Nacht Schlaf. Die Verpflegung ist mangelhaft, da sich niemand durch das Oasenwirrwarr hindurchfindet. Die Soldaten sagen selbst, es sei ihnen unmöglich, sich auf den Beinen zu halten. Der topographische Dienst scheint überhaupt zu versagen. Die Frage ist zurzeit nicht, ob die Italiener vorrücken, sondern ob sie nicht ganz vertrieben werden. Die Verluste der Italiener müssen sehr hoch sein, denn alle Spitäler sind überfüllt. Der Sanitätstrain reicht nicht mehr aus, denn die Boote führen gleichfalls Verwundete über. In Homs ist die Lage unverändert. In Benghasi und Derna ist alles ruhig.

Der Schlußsatz dieser italienischen Meldung, daß die Lage in Homs unverändert (!) sei, reizt direkt dazu, eine türkische Meldung folgen zu lassen. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Kommandanten von Tripolis vom 31. Oktober:

Eine türkische Abteilung Freiwilliger machte in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober einen Angriff auf die Italiener in Homs. **Die Italiener hatten 105 Tote,** die Türken sieben Tote und etwa 40 Verwundete. Die Freiwilligen konnten den Angriff wegen des Feuers der italienischen Kriegsschiffe auf die Küste nicht fortsetzen.

Wo ist die italienische Flotte?

Smyrna, 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Feindliche Kriegsschiffe kreuzen zwischen Chios und Tschkandarlyk. Sie hielten einen russischen Handelsdampfer an, ließen ihn aber wieder frei. Die Behörden untersagten die Ausübung des Fischerhandwerks im Golf von Smyrna, der befestigt wird.

Konstantinopel, 4. November (Eigene Drahtmeld.) Das Marineministerium dementiert das Gerücht über ein Bombardement der Inseln Chios und Rhodos durch die italienische Flotte.

Abreise der fremden Militärattachés in Tripolis.

Tripolis, 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend sind der deutsche Marineattaché Fuchs und der österreichische Militärattaché sowie der französische und russische Marineattaché an Bord des „Vittorio" abgereist, da sie ihre Mission als beendet betrachten.

Die italienischen Verstärkungen.

Chiasso, 5. November. (Eigene Drahtmeld.) Die Einberufung der Klasse 1889 betrifft die Infanterie, Bersaglieri, Feldartillerie und die Genietruppen. Ausgeschlossen sind die Alpenjäger, die Kavallerie und die Festungsartillerie. Von Perugia sind gestern 3000 Mann nach Tripolis abgefahren, ebenso 1000 von Verona, von wo heute weitere 2000 folgen werden.

Jungliberaler Parteitag.

Hz. **Karlsruhe,** 4. November.

Die öffentliche Versammlung am Sonntag wurde am Nachmittag im Saale der „Vier Jahreszeiten" eröffnet durch Rechtsanwalt Dr. Fischer mit einer Begrüßung der badischen Jungliberalen, die sich dem Reichsverband vor einem Jahre angeschlossen hatten, und mit einer Beglückwünschung zum Siege von Konstanz.

Reichstagsabgeordneter Geheimrat Beck führte dann aus: Wir sind erfüllt von der Sorge um das, was geworden ist und um die Zukunft nicht bloß im Innern, sondern vielleicht mehr noch im Aeußern. (Lebhafter Beifall.) Und wenn wir an Marokko denken, so ist die Mißstimmung in vielen Kreisen begreiflich und die Frage, ob wir noch auf der Höhe stehen, zu der uns der eiserne Wille Bismarcks geführt hat. (Stürmischer Beifall.) In letzter Zeit hat so mancher deutsche Mann die Zähne geknirscht und ist in Zorn geraten über das, was dem deutschen Volk geboten wurde. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen das deutsche Volk erziehen zu Selbstvertrauen, dann ist die Freiheit am besten gewährleistet.

Darauf nahm der Landesvorsitzende der nationalliberalen badischen Landespartei, Landtagsabgeordneter Redmann das Wort: Sie befinden sich hier in dem Lande, in dem so merkwürdige Dinge geschehen, daß man glaubt, sich so oft mit uns beschäftigen zu müssen. (Heiterkeit.) Zwei Feinde sind es, gegen die wir uns wenden müssen, gegen die Sozialdemokratie in allen prinzipiellen Fragen. Der andere Feind, der uns ganz anders bedroht, das ist der Klerikalismus. Zorn und Scham aber erfüllt uns über unsere äußere Politik, Zorn, daß kein deutscher Mann in der Regierung ist, der die Waffen, die ihm das deutsche Volk in die Hand gedrückt hat, zu gebrauchen weiß. Unsere Parole für die kommenden Wahlen sei: vorwärts und aufwärts! (Stürmischer minutenlanger Beifall.)

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Den Hauptpunkt der öffentlichen Tagung bildete der im Auftrage des Vorstandes von Rechtsanwalt Dr. Kauffmann II-Stuttgart erstattete Bericht über:

Die jungliberale Bewegung und die politische Lage.

Der Redner führte aus: Deutlich bricht eine neue Epoche deutscher Geschichte an. Der Wendepunkt in dieser neuen Epoche liegt in den Tagen der Reichsfinanzreform von 1909, die die Parteien zur Stellungnahme zwang und neue Gruppierungen einleitete. Ein frevelhaftes, in langer Zeit nicht wiedergutzumachendes Unrecht am katholischen und am deutschen Volke ist es, daß die religiösen Gefühle zu Waffen im politischen Kampf gemacht werden, wie das vom Zentrum geschieht. Wir werden es uns nicht nehmen lassen, dagegen mit aller Entschiedenheit zu protestieren. Eben diese Tendenz der Einsperrung eines Teiles unseres Volkes in eine vollkommene geistige Isolierung ist es auch, was uns die Sozialdemokratie so unerträglich macht, deren Haltung gegenüber nationalen Fragen uns ebenfalls unsympathisch ist. Ich wende mich nun zum Liberalismus. In den nationalen Fragen hat mit Ausnahme der Politik in den Grenzmarken der Linksliberalismus seine frühere doktrinäre Stellung vollkommen fallen lassen, und ich glaube sagen zu können, daß, soweit diese Dinge im Reichstage entschieden werden, sich eine

Einigung zwischen den beiden liberalen Parteien

leicht wird herbeiführen lassen. Seit den schweren Gewittern in Hannover und Goslar haben wir Jungliberalen mit stets wachsender Freude und Begeisterung die Tätigkeit unserer Partei, unserer Reichstagsfraktion und vor allem unseres Führers Bassermann mitmachen können. Die zunehmende Annäherung der beiden Flügel des Liberalismus zeigt sich besonders erfreulich darin, daß es fast überall gelungen ist, einen einheitlichen Aufmarsch zu den Wahlen herzustellen. Der Liberalismus wird bei dem Wahlkampf vor den Hauptwahlen den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit derselben Entschiedenheit zu führen haben, wie den gegen die Reaktion, und er wird sich für die Stichwahlen erst festlegen dürfen, wenn der Ausgang der Hauptwahl zu übersehen ist. Zur auswärtigen Politik übergehend, sagte der Redner: Deutscher Geist und deutscher Handel greifen heute bis an die Enden der Welt hinaus. Ein anderer Geist und andere Männer müssen in unsere Diplomatie hinein. (Lebhafter Beifall.) Ein gründlicher Systemwechsel ist nötig. (Sehr richtig!)

Redner verweist dann darauf, daß die letzten Ereignisse gezeigt haben, wie weit wir vom Völkerfrieden entfernt sind, und daß letzten Endes das Schwert entscheidet. Darin liegt die Rechtfertigung der von den Jungliberalen stets vertretenen Forderung einer starken Rüstung. Ein Schulbeispiel der Untertänigkeit der Regierung entgegen besseres Wissen gegenüber den Wünschen des schwarzblauen Blocks ist das Verhalten der Regierung in der Ostmarkenfrage. Unsere Bewegung hat es von Anfang an für sich in Anspruch nehmen dürfen, daß ihre Forderung stärkerer Betonung der liberalen Gedanken in der nationalliberalen Partei nicht so sehr ein unerhörtes Novum, als die Rückkehr zu den Grundlagen darstellt, von denen aus in den Jahren der Reichsregierung die gefeiertsten Führer unserer Partei, ein Bennigsen, ein Miquel, ein Lasker ausgegangen sind. Auf der anderen Seite muß gerade eine Jugendbewegung mit allem Nachdruck auf eine Aenderung der politischen Zustände hinarbeiten. Unser Ziel ist: Ein gerechteres, alle Teile unseres Volkes gleichmäßig berücksichtigendes Regiment, Friede und Arbeit für jeden, der guten Willens ist und nach innen und außen Licht und Luft und Macht und Freiheit für unser geliebtes deutsches Volk. (Stürm. anhaltender Beifall.)

An den Vortrag knüpfte sich eine längere Aussprache.

Deutsches Reich.

Leipzig, 6. November.

* **Die Marokko-Interpellationen** werden, wie bestimmt verlautet, im Reichstag am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen. Der Reichskanzler wird zu Beginn der Sitzung sofort das Wort ergreifen, um die Interpellationen zu beantworten. Erst nach dem Reichskanzler werden die einzelnen Parteien, die die Interpellationen gestellt haben, es sind die bekannten fünf großen Fraktionen des Reichstags, Stellung zur Marokkofrage nehmen. Es wird diesmal von dem Brauche, erst die Begründer der Interpellationen sprechen zu lassen, Abstand genommen werden, weil durch die Begründung der Interpellationen allein eine ganze Sitzung in Anspruch genommen werden würde. Der Reichskanzler legt Wert darauf, sofort dem Lande gegenüber Rechenschaft über die Maßnahmen der Regierung abzulegen, zumal in der französischen Kammer die Marokkofrage voraussichtlich am gleichen Tage zur Debatte gestellt werden wird. Für die Beratung der Marokko-Interpellationen sind drei Tage in Aussicht genommen. Ueber die tripolitanische Frage und die chinesischen Unruhen, die in den Interpellationen ebenfalls berührt werden, wird der Reichskanzler nur eine kurze Auskunft geben, da beide Angelegenheiten die Interessen fremder Staaten berühren und deutsche Interessen vorläufig nicht gefährdet erscheinen.

* **Lindequists Nachfolger.** Die Vermutung, daß Herr v. Rechenberg bereits zum Nachfolger des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Lindequist ausersehen ist, findet eine Stütze in folgender Meldung einer Berliner Korrespondenz: Ueber den Nachfolger Lindequists verlautet jetzt und auch schon vor einer Woche, daß Herr v. Rechenberg hierzu ausersehen sei, daß sein jetziger Heimatsurlaub eng damit zusammenhinge und sein Gesundheitszustand diesen Heimatsurlaub nicht veranlaßt habe. Vorläufig wird der Posten eines Staatssekretärs des Kolonialamts unbesetzt bleiben. Diese Maßregel, die ganz ungewöhnlich ist, deutet darauf hin, daß die Gerüchte über den Nachfolger des Herrn v. Lindequist nicht von der Hand zu weisen sind. Dr. Solf, der vorläufige provisorische Leiter des Kolonialamts, gilt allgemein als Platzhalter des Herrn v. Rechenberg.

* **Eine Schiffahrtsverbindung Hamburg—Danzig—Oberlausitz.** Wie man uns schreibt, ist von den Industriellen der Oberlausitz ein Plan für eine regelmäßige Schiffahrtsverbindung zwischen Hamburg, Danzig, Stettin bis nach Neiße auf Grund sachverständiger Gutachten entworfen worden. Die Handelskammer zu Sorau hat diesem großzügigen Unternehmen auf Grund eingehender Prüfung eine Denkschrift gewidmet, mit der sich demnächst die amtlichen Stellen und der preußische Landtag beschäftigen dürften. Diese Schiffahrtsverbindung soll erreicht werden durch eine Schiffbarmachung der Lausitzer Neiße, wodurch ein Schiffsverkehr in großer Form bis nach Schlesien hergestellt werden könnte. Der Plan ist für alle beteiligten Städte und Provinzen von großer Tragweite. Es wäre eine Kanalisierung der Neiße und die Anlage einer Reihe von Schleusen erforderlich.

* **Eröffnung einer neuen Quarantäne-Anstalt.** Wie wir hören, ist der Eröffnungstermin einer neuen Quarantäne-Anstalt in Saßnitz auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt worden. Die Bedenken, die die Gemeinde Saßnitz wegen eines Zuflusses der Abwässer aus der Anstalt in die Seebäder hegte, sind überwunden worden, da die Anlage und Kanalisation so gestaltet wird, daß eine Beeinträchtigung der Interessen der Einwohner nicht vorliegt. Der Umfang der Anstalt gestattet die Unterbringung von 660 schwedischen Viehs, das zu gleicher Zeit aufgenommen werden kann. In der Anstalt wird eine klinische Untersuchung des Viehs vorgenommen werden, der sich gegebenenfalls eine bakteriologische Prüfung anschließt. Die neueingeführte klinische Untersuchung geschieht auf Grund der neuen Bestimmungen des Bundesrates über die Quarantäne des seewärts eingehenden Viehs bei allen Quarantäne-Anstalten, da die früher übliche Tuberkulinprobe sich als unzuverlässig und der Fleischversorgung bei der Einfuhr als hinderlich erwies. Die Verwaltung der neuen Quarantäne-Anstalt wird die Regierung übernehmen, während die übrigen preußischen Quarantäne-Anstalten in Apenrade, Kiel, Altona und Flensburg in Pacht gegeben sind. Es handelt sich in der Saßnitzer Anstalt lediglich um die Untersuchung schwedischen Rindviehs, dessen freie Einfuhr in Schleswig-Holstein, den Hansastädten und in Mecklenburg untersagt ist. Die Schweineeinfuhr aus Schweden ist dauernd verboten und die Einfuhr von Schafen bedarf angesichts ihrer Bedeutungslosigkeit keines Verbotes.

* **Besiedelungsmöglichkeiten in Deutsch-Ostafrika.** Die letzten Nachrichten aus dem deutschen Siedlungsgebiete am Meruberge lauten recht erfreulich. Die Kaffee-, Baumwoll- und Tabakernten sind gut ausgefallen. Gutes Land ist noch hinreichend vorhanden, um eine große Zahl neuer Farmen zu gründen. Die Neueintreffenden erhalten allerdings nicht mehr, wie das anfänglich geschah, 1000 Hektar zugemessen, sondern müssen sich heute mit weniger begnügen. Aber von einer Landknappheit kann ganz und gar keine Rede sein. Die Berichte über den Gesundheitszustand der Ansiedler nebst ihren Familien lauten ebenfalls sehr befriedigend. Wenn erst die Usambarabahn bis Arusha gelangt sein wird, werden die Ansiedler ihre Kartoffel- und Weizenernten im Zentrum und Süden der Kolonie absetzen können. In Ostafrika selbst werden die Fortschritte der Siedlungen am Meruberge natürlich mit ganz besonderem Interesse verfolgt, da sie dazu berufen sein werden, wenigstens in nationaler Hinsicht das Rückgrat der Kolonie zu bilden. Ueberhaupt bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß Deutsch-Ostafrika alles in allem eine ebenso umfangreiche Besiedlungsmöglichkeit — natürlich nur auf seinen malariafreien Hochländern — bietet als Südwestafrika, wo ja ausgedehntere Farmen erforderlich sind, um eine Ansiedlerfamilie zu ernähren. So zeigt sich, was alles erreicht werden kann durch rastlose Arbeit, selbst in Gegenden, an deren dauernde Besiedlung durch Weiße in früheren Jahren kein Mensch gedacht hat.

* **Unterseeboots-Kasernenschiff „Acheron".** Das der Unterseebootsflottille zugeteilte Beischiff „Moltke" hat den Namen „Acheron" erhalten. Da „Acheron" nach der Sage ein Fluß in der Unterwelt ist, soll damit angedeutet werden, daß die Bewohner des Schiffes die Unterwelt befahren. Die im Jahre 1877 auf der kaiserlichen Werft Danzig erbaute Kreuzerfregatte „Moltke", ein Schiff von 2856 Tonnen, hat in fünf langen Indienstheltungsperioden die Flagge im Auslande gezeigt, namentlich an den ostamerikanischen Küsten und im Mittelmeer. Von 1885 bis 1905 diente das Schiff zur Ausbildung von Seekadetten und Schiffsjungen. Ein großer Teil des Seeoffizierkorps und des Unteroffizierkorps hat an Bord dieses Schiffes seine erste berufliche und militärische Ausbildung genossen. Im Jahre 1909 wurde es außer Dienst gestellt und 1910 aus der Liste der Schulschiffe gestrichen. Im Oktober v. J. wurde es als Wohnschiff für die damals neuformierte Unterseebootsabteilung eingerichtet und am Unterseebootshafen in Kiel verankert. „Acheron" bietet schöne, luftige Unterkunftsräume für die Besatzungen, die nach dem schweren Dienst besonderer Erholung bedürfen.

* **Das Spionagegespenst in Frankreich.** Die Spionenfurcht beginnt jetzt geradezu beängstigende Dimensionen in Frankreich anzunehmen. Kaum eine Woche vergeht, ohne daß nicht die französischen Blätter von einem Spion, der natürlich deutscher Nationalität ist, zu berichten wüßten. So wird aus Toul berichtet, daß dort der Posten vor der Halle für lenkbare Luftschiffe von bisher noch unbekannten Individuen angegriffen werden sei. Dem Posten gelang es jedoch, sich der Angreifer zu erwehren, die, als sie ihren Plan vereitelt sahen, die Flucht ergriffen. Obwohl der Posten sofort mehrere Schüsse auf die flüchtigen Uebeltäter abgab, gelang es diesen doch, unerkannt zu entkommen. Man nimmt in Militärkreisen an, daß es den Angreifern daran gelegen war, in die Luftschiffhalle einzudringen und die Konstruktionen der dort liegenden Luftschiffe zu studieren.

Nationales Ballonwettfliegen.

t. Die alten Luftgeister scheinen den Menschen schwer zu zürnen, denn vor wenigen Tagen erst verhinderte ihr Ungestüm auf dem heimischen Flugplatze die Fortsetzung des so schön begonnenen Wettfliegens der Flugzeuge, und am gestrigen Sonntage tobte ein Sturm, der die Abhaltung des gut vorbereiteten nationalen Ballonwettfliegens verbot. Der Sonntagmorgen zeigte bedeckten Himmel, doch war es — wie die Wettervoraussage am Sonnabend lautete — nicht kalt und regenfrei. Nur der Wind kündete durch die zerfaserten Rauchfahnen der Schornsteine und die jagenden Wolken seine erhebliche Stärke an. Trotzdem hatten sich viele Hunderte aufgemacht, in der Hoffnung, daß die Wettfahrt dennoch stattfinden würde. Leider meldete die schwarze Tafel am Eingange des Sportplatzes: Ballonwettfliegen abgesagt. Wer aber eintrat und den Innenraum überblickte, dem bot sich ein Bild, das bewies, mit welchem Eifer die nötigen Vorbereitungen getroffen worden waren, leider umsonst. Auf dem Füllplatz ragten die einzelnen Mundstücke der Gasleitung aus dem Boden, daneben lagen über entleerten Ballonhüllen ausgebreitete Planen, teils befanden sich diese verpackt in den acht dort stehenden Ballonkörben. Im herbstlichen Sonntagmorgen, in dessen Sturmesbrausen sich die Klänge der Militärkapelle mischten, ein eigenartig wehmütiges Bild! Doch der Wettergott zürnte und blieb Sieger über das Menschenwerk. Denn nachdem seit Sonnabend abend bei den betreffenden Wetterwarten ständig Auskünfte über die Wetteraussichten eingeholt wurden, begann man am Sonnabend um 10 Uhr abends unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln mit der Füllung der Ballons. Da aber infolge plötzlich auftretender Böen am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr zwei bereits gefüllte Ballons so heftig hin und her geschleudert wurden, daß eine Beschädigung der Hülle zu befürchten war, wurden diese aufgerissen. Man versuchte jetzt wenigstens mit einer beschränkten Anzahl von Ballons eine Weitfahrt oder eine Fuchsjagd zur Ausführung zu bringen, und nahm deshalb die Füllung weiterer Ballons in Angriff. Doch auch diese Absicht wurde vereitelt, weil eine plötzlich auftretende Böe das Netzwerk des Ballons „Thüringen" zerriß. Der Leipziger Verein für Luftschiffahrt beschloß darauf, sämtliche in Füllung befindliche Ballons aufzureißen. Nachdem dann erneut von der Wetterwarte Lindenberg Nachricht eingegangen war, daß auch für den Montag die gleiche oder noch schlechtere Witterung zu erwarten sei, entschloß sich die sportliche Leitung schweren Herzens, das nationale Ballonwettfliegen für dieses Jahr endgültig aufzugeben. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dieser oder jener Ballon, soweit er nicht für den kommenden Sonntag anderweit verpflichtet ist, in Leipzig bleibt, so daß — günstiges Wetter vorausgesetzt — außer dem Ballon „Leipzig" am kommenden Sonntag noch einige auswärtige Ballons hier aufsteigen werden. Jedenfalls hat sich im Laufe des verflossenen Sonntags gezeigt, daß der vom Leipziger Verein für Luftschiffahrt nach reiflicher Ueberlegung gefaßte Entschluß, das Wettfliegen abzusagen, vollständig richtig war.

Pferdesport.

Rennen zu Karlshorst am 5. November. (Eig. Drahtber.)

Ulan-Hürden-Rennen. 2800 ℳ 2700 m. Fürst Hohenlohe-Oehringens schwbr. H. „Kozak", 3j., 61½ kg (Sandmann) 1. Hrn. G. Perchners F.-W. „Horridoh", 3j., 59 kg, 2. Dr. G. Loths br. H. „Spießer", 3j., 59½ kg, 3. Tot.: Sieg 24:10, Platz 13, 18, 16:10. — 1 L. — 1½ L. — Ferner liefen: „Cobden", „Mein Neffe", „Rutland Arms", „Ostende", „Rüpel", „Guido".

Preis von Schleswig. Ehrenpreis und 2800 ℳ. Jagd-Rennen. Offizier-Rennen. 4000 m. Rittm. v. Rosenbergs dbr. W. „Voigt", 5j., 70½ kg, (Ltn. v. Egan-Krieger) 1., Ltn. v. Bachmanns br. W. „Wedding Moru", 6j., 77 kg, 2. Ltn. Miezes br. St. „Chauri", 5j., 72½ kg, 3. Tot.: Sieg 18:10, Platz 13, 17, 26:10. — 2 /, L. — 4 L. — Ferner liefen: „Water Ouzel", „Watchmaker", „Mirette", „Ja Bell", „Sea Squaw", „Scala", „Pearl Neclace", „Droll".

Winter-Preis. Ehrenpreis und 10000 ℳ Jagd-Rennen. 5000 m. Hrn. E. Buggenhagens br. St. „Pamina", 5j., 72 kg (Sandmann), 1., Lt. F. v. Zobeltitz' br. H. „Edelmann", 5j., 72 kg, 2., Hrn. B. Burchardts F.-St. „Abendsonne", 4j., 66 kg, 3. Tot.: Sieg 125:10, Platz 31, 16, 26:10. — 2 L. — 1½ L. Ferner liefen: „Isograph", „Florham", „Hops", „Lords Wood", „Turandot", „Nagot", „Charmanter Kerl", „Grünspecht", „Ariel", „Chancine".

Parforce-Jagdrennen. Ehrenpreis und 12000 ℳ Herren-Reiten. 7500 m. Lt. F. v. Zobeltitz' F.-W. „Lord Forfar", 5j., 81½ kg (Ltn. Graf Holk) 1., Hrn. O. Brekows br. W. „Fair King", 6j., 78½ kg, 2., Hrn. F. Noethers schwbr. W. „Druid Hill", a., 78½ kg, 3. Tot.: Sieg 16:10, Platz 12, 12, 15:10. Ferner liefen: „Cleveland", „Thu mir nix", „Scotch Moor", „Brampton Laß", „Capo Lazzaro", „Sunburst II", „Rosary Bell".

November-Handikap-Jagd-Rennen. 3000 ℳ 4000 m. Hrn. O. Reislands F.-St. „Heliotrop", 5j., 67 kg (Weißhaupt) 1., Lt. Hilgendorffs F.-H. „Catilina", 5j., 62½ kg, 2., Hrn. Kätmanns dbr. W. „Conto loro", 5j., 63 kg, 3. Tot.: Sieg 126:10, Platz 23, 19, 14:10. Ferner liefen: „Fairfax", „Sagesse", „Beweis", „Edda", „Bajuto", „Emsig I", „Magdalena".

Ultimatum. Unionklubpreis 2500 ℳ und 800 ℳ 1200 m. Hrn. C. Behrends' schw. H. „Skipper", 2j., 54 kg (Edler), 1., Major Roos' br. St. „Gallia", 2j., 51 k., 2., Hrn. P. Königs br. H. „Abendstern", 2j., 54½ kg, 3. Tot.: Sieg 45:10, Platz 20, 24, 20:10. — Kopf — ¾ L. Ferner liefen: „Testa", „Steinau", „Omega", „Inn", „Nortrud", „Barbarossa", „Luzerne".

Rennen zu Horst-Emscher am 5. November. (Eig. Drahtbericht.)

November-Jagd-Rennen. Preis 2000 ℳ 3000 m. Hrn. H. Walters dbr. St. „Melusine", 3j., 58½ kg (Rastenberger), 1., Hrn. K. Canibis br. H. „Sunlight", 3j., 57 kg, 2., Lt. Freyers (14. Jäg.) br. St. „Hausfrau", 3j., 56 kg, 3. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 15:10. — 1 L. — 2 L. — Ferner liefen „Habebald", „Leichtsinn".

Preis von Nordstern 1500 ℳ Jagdrennen 3200 m. Hrn. A. Peters br. St. „Tarpaulin II" 5j., 69½ kg (Rastenberger). 1., Hrn. Ch. Pingels br. W. „Faultlek", 4j., 67½ kg, 2., Hrn. v. Gorrissens br. W. „Oatfield", 5j., 66½ kg, 3. Tot.: Sieg 21:10. Platz 15, 16:10. — 3 L. — 1 L. — Ferner liefen. „Châteauvert", „Vinty", „Golden Garnet".

Phönix-Hürden-Rennen. 2000 ℳ 3000 m Hrn. Wepes dbr. H. „Ether", 3j., 56½ kg, (Gehrke) 1. Hrn. E. v. Bennigsens br. St. „Wassermaus", 3j. 60 kg, 2., Lt. v. Lütckens br. St. „Marga", 3j. 58 kg, 3. Tot.: Sieg 66:10, Platz 17, 14, 17:10 Ferner liefen: „Maroc IV", „Etty", „Self", „Control", „Fickleneß" (ausgebrochen).

Martini-Handicap-Steeple-Chase. 3000 ℳ 3600 m. Hrn. M. Ramhorsts Sch.-St. „Irene de S.", 4j., 66½ kg (Ruschon), 1., Mr. Ralphs F.-St. „Decoration", 3j., 54 kg, 2., Hrn. A. Tosbergs F.-St. „Fliege", 4j., 61½ kg, 3. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 12:10 — ¾ L. — ½ L. —. Ferner liefen: „Lümmel I" (gef.), „Diana".

Lebewohl-Jagd-Rennen. 2000 ℳ 3000 m. Lt. Dancos br. St. „Pikhaderra", 6j., 60½ kg (Ulrich) 1., Hrn. F. W. Mayers F.-W. „Brelan II", 5j., 71½ kg, 2., Hrn. de Remigis' F.-W. „Lorrimer", 6j., 66½ kg, 3. Tot.: Sieg 103:10, Platz 21, 14, 20:10. Ferner liefen: „Catinka", „Bröseln", „Goldbrossel", „Zampa", „Mathilde".

Trainer-Flachrennen. Ehrenpreis jedem Reiter und 1500 ℳ 2500 m. Hrn. W. Göbbels hbr. W. „Pius", 6j., 75½ kg (Broda) 1., Hrn. J. Althoffs schwbr. W. „Mulden II", a., 75½ kg, 2., Hrn. H. Höppners F.-St. „Jüdin", 6j., 75½ kg, 3. Tot.: Sieg 21:10, Platz 14, 21:10. — 4 L. — 6 L. Ferner liefen: „Glimmer II", „Kreppwör", „Hissa".

Rennen zu Auteuil am 5. November. (Eig. Drahtber.)

Prix Monfort 3000 Fr. Verkaufs-Hürdenrennen. Für Dreijährige. 2700 m. Monj. M. Descazeaux' „Jillah", 65 kg (W. Head), 1., Monj. C. Blancs „Buonaparte", 63 kg, 2., Monj. H. de Mumms „Anesse", 63 kg, 3. Tot.: Sieg 38:10, Platz 15, 17, 15:10. — 3 L. — 2 L. — Ferner liefen: „Bracieux", „Chauvigny II", „Champ d'Oisel", „Magicien IV", „Bracieux", „Little Gem II", „La Cachucha".

Prix Jacinthe 6000 Fr. Steeplechase. Für Vierjährige. 3500 m. Monj. J. E. Wideners „Datura", 69 kg (Parfrement), 1., Monj. G. Braquessacs „Maxima II", 71 kg, 2., Monj. A. B. de Pucheses „Diabolo II", 68 kg, 3. Tot.: Sieg 26:10, Platz 14, 13:10. — 3 L. — 20 L. — Ferner liefen: „Cremier", „Rasibus" (angeh.), „Ipatagan", „Spergule" (gef.).

Prix Aston Blount 25000 Fr. Hürden-Rennen Handicap. 4000 m. Monj. de Gheests „Canteloup", 4j., 65½ kg, (S. Hall) 1, Monj. Champions „Saint Potin", 5j., 72½ kg, 2., Monj. E. Pantalls „Bercy", 4j., 63 kg, 3. Tot.: Sieg 72:10, Platz 33, 29, 35:10. Ferner liefen: „Atbar II", „Jealousy", „Silver Cherry", „Monot", „Castibelza", „Barbarossa", „Sofa". „Pont du Diable", „Trinnon III", „Vai d'Amour", „Le Tremblay", „Sapietro", „Apiarist", „Maurienne", „Coquet II", „Le Tocsin".

Prix de Conde 3000 Fr. 4500 m. Comte G. le Gonibecs „Primeur III", 5j. 73 kg. (Groond) 1.